

Ansprache zum kfb-Familienfasttag 23.02.2018 - 2. Fastensonntag (B)

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

Wie am vergangenen Sonntag bereits angekündigt, begleitet uns die Geschichte von Abraham aus dem Buch Genesis durch diese Fastenzeit. Wahrscheinlich ist Ihnen/Euch die Geschichte, die wir heute gehört haben, nicht sehr bekannt. Auf seinem Weg nach Kanaan kommt Abram mit seiner Frau Sarai nach Ägypten. Er wird dazu gezwungen, weil eine Hungersnot im Land ausgebrochen ist. Das ist für ihn, der mit seiner ganzen Habe als Auswanderer unterwegs ist, keine leichte Situation. Er muss für seine Familie und seine Tiere sorgen und ist darauf angewiesen, dass ihn die Menschen, die in Ägypten wohnen, freundlich aufnehmen und unterstützen. In gewisser Weise ist er in derselben Lage wie heute die Flüchtlinge, die zu uns nach Europa kommen, interessanterweise aus derselben Gegend. Allerdings treibt ihn nicht Gewalt und Terror, sondern der Auftrag Gottes: „Zieh weg aus deinem Land; ein Segen sollst du sein!“ Doch in dieser Situation scheint ihn sein Vertrauen in Gott verlassen zu haben. Er handelt aus Furcht so, wie er glaubt, am besten durchzukommen. Er weiß um die Schönheit seiner Frau Sarai und setzt sie bewusst zu seinen Gunsten ein.

An sich kann man sagen, er handelt klug. Wer kann es ihm verdenken in dieser Notlage?

Das ist auch heute ein ganz normales menschliches Verhalten, oder?

Er weiß ja wirklich nicht, ob er den Leuten in Ägypten, und ganz besonders dem Pharao, trauen kann. Und zunächst scheint auch seine Rechnung aufzugehen. Dank seiner Frau kommt er bis an den Hof des Pharaos und wird von ihm mit Geschenken überschüttet.

Aber Gott schweigt nicht zu diesem Unrecht. Seine Lüge kommt ans Licht. Der Herr, der Gott Abrams, schlägt den Pharao und sein Haus mit Plagen. Und in dieser Geschichte scheint der Pharao sogar besser zu verstehen, was Gott will, als Abram, sein Knecht! Er lässt ihn rufen und fragt: „Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist?“ Mit anderen Worten: Warum hast du mir nicht die Wahrheit gesagt? Warum hast du mir kein Vertrauen geschenkt? Und obwohl ihm Abram Schaden und Plagen zugefügt hat, bestraft er ihn nicht, sondern lässt ihn mit seiner ganzen Habe ziehen.

Hier wird der Pharao sozusagen zu einem Werkzeug Gottes. Er schickt Abram wieder auf den rechten Weg zurück. Seine Botschaft lautet: „Hab Vertrauen, fürchte dich nicht!“

Und das ist eigentlich das, wofür Abraham steht. Hier, in diesem Abschnitt des Buches Genesis, sehen wir also auch einmal den Menschen Abram in seiner Unsicherheit und seinem ängstlichen Misstrauen. Auch er muss erst in diesen Glauben an Gott, in dieses Vertrauen hineinwachsen. Aber nicht nur das: Er muss lernen, eine angemessene Beziehung zu seiner Frau Sarai zu finden. Denn er hat ja nicht nur den Pharao betrogen, sondern auch sie: Er hat sie sozusagen zu diesem Unrecht benutzt wie einen Besitz, mit dem man machen kann, was

man will. Ja, Gott schweigt auch nicht zu diesem Unrecht. Er fordert ihn vielmehr heraus, tiefer zu gehen und in seiner Frau die ihm ebenbürtige Partnerin zu sehen und anzuerkennen. So wird in dieser Geschichte deutlich, dass Gott, der den Abram zum Aufbruch gerufen hat, auf die Würde eines jeden Menschen schaut, unabhängig vom Geschlecht, von der Herkunft oder von Rang und Namen. Er schweigt nicht, wenn Unrecht geschieht und steht auf der Seite all derer, die sich für eine gerechte und friedliche Welt einsetzen, in der niemand Hunger haben muss, Gewalt erfährt oder verfolgt wird.

Wenn unsere Katholische Frauenbewegung heute beim Familienfasttag und Suppenessen um eine Spende für Familienprojekte in Kolumbien bittet, handelt sie ganz in seinem Sinn.

So wünsche ich uns allen: „Hab Vertrauen, fürchte dich nicht!“

Mag. Karin Rathmaier

Geistliche Assistentin der KFB im Dekanat Grein